

Statt offener Tore

Mittlerweile ist es allgemein bekannt, dass die Kirchentüren außerhalb der Gottesdienstzeiten, bzw. dann, wenn es gerade keine Veranstaltungen gibt, geschlossen sind. In meiner Kindheit uns Jugendzeit war es noch anders. Damals kam fast niemand auf den Gedanken,

keit gegenüber einem „Haus Gottes“ nicht einmal vor Kirchengebäuden Halt macht. Darauf musste selbstverständlicher Weise reagiert werden und es wurde auch reagiert. Wie allgemein bekannt: Mit Schließungen. Das Problem scheint dadurch gelöst zu sein.

immer der Überzeugung entsprechen sollten, aus der wir handeln. Der Kirchenraum symbolisiert auch außerhalb des Gottesdienstes die Gegenwart Gottes. Viele Menschen sind motiviert, in dieser Gegenwart zu verweilen, eine Kerze in Erinnerung an liebe Menschen zu entzünden oder ein Gebet zu sprechen. Obwohl diese Funktion des Kirchenraumes in erster Linie aus der römisch-katholischen Tradition bekannt ist, gibt es durchaus viele evangelische Kirchen, die zu diesen Zwecken dienen, bzw. dienen.

Kirchenjahreszeitlich befinden wir uns in einer Zeit, in der wir Dank sagen für eine besondere Öffnung Gottes gegenüber der Menschheit, die wir in der theologischen Wissenschaft Offenbarung nennen, deren wichtigsten Ereignisse gerade in diesen Tagen erfolgten. Die Himmelfahrt von Jesus Christus, also seine räumliche Entfernung von seinen Jüngern geschah nicht ohne das Versprechen, den Heiligen Geist, den Tröster zu schicken, der die ständige Gegenwart Gottes in dieser Welt sicherstellt. Das Wunderbare in der Offenbarung, d.h. der Selbstvergegenwärtigung Gottes ist, dass sie nicht erzwungen werden kann, sondern aus freiem Willen geschieht. Wenn dem so ist, dann können wir behaupten, dass die Grundintention Gottes gegenüber der Menschheit aller Zeiten dieses Sich-Öffnen ist.

Ähnliches beobachten wir in den Berichten der Evangelien über das irdische Leben von Jesus Christus. Nicht nur Randgruppen gegenüber war er aufgeschlossen, auch vollkommen fremde Menschen sprach er an und verkündete ihnen die Möglichkeit, nach Gottes Willen glücklich und zufrieden zu leben. Auch Menschenleben, die bereits verloren zu sein schienen, erneuerte er durch seine Worte und Taten, indem er durch sie neue Perspektiven eröffnet hat. Sein Missionsbefehl, nach dem die Aufgabe seiner Nachfolger: innen im Weitertragen dieser Botschaft besteht, deutet auf die immerwährende Offenheit Gottes den Menschen gegenüber hin.

Mit unseren offenen Kirchenräumen haben wir diesem Anspruch – zumindest symbolisch, aber auch praktisch – ent-

dass der Raum oder bestimmte Gegenstände ohne ununterbrochene Aufsicht in Gefahr wären... Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben leider gezeigt, dass sich die Welt dahingehend verändert hat, dass die kriminelle Energie vieler Straftäter und die Gleichgültig-

Wir sollten uns aber fragen, ob dadurch nicht doch einiges unter die Räder kam... Aus biblischer, besonders neutestamentlicher Sicht ist jede Art von Isolation verdächtig, egal aus welchem Grund sie geschieht. Denn jedes Mal droht die Gefahr zu vergessen, dass unsere Taten



FOTO: HELENE SOUZA / PXLIO.DE

sprochen. Wenn wir dem weiterhin auf diesem Niveau entsprechen wollen, müssen wir uns fragen, wodurch wir das bisherige und nun nicht mehr existierende Angebot ersetzen oder wenigstens ergänzen wollen. Das ist eine sehr große Herausforderung, der wir uns stellen müssen.

Um ehrlich zu sein, gehört zu diesen Fragen auch die Feststellung, dass die Offenheit Gottes, die wir durch unsere Arbeit gerne abbilden, nicht nur symbolisiert, sondern auch kommuniziert werden soll. Da machen wir schöne Fortschritte, in dem die Botschaft über die Liebe Gottes, die in der Gemeinschaft, der Vergebung der Sünden, dem offenen Abendmahl oder den Predigten im Gottesdienst zum Ausdruck kommt, formal immer wieder den Anforderungen unserer Zeit angepasst wird. Die Verständlich-

keit der Botschaft war immer eine Stärke der Menschen, die in Gottes Namen redeten. Ich bin daher dafür, dass wir diese Tradition aufrechterhalten.

Die Erfüllung des Versprechens, das Jesus im Zusammenhang mit dem Pfingstfest, d.h. mit der Ausgießung des Heiligen Geistes gemacht hat, besteht eher darin, dass aus der verstandenen Botschaft in den einzelnen Zuhörern tatsächlich Glaube entsteht. Uns als Gemeinschaft gibt es viel Kraft, wenn wir das im Alltag immer wieder beobachten können, denn das ist zugleich ein Zeugnis der Wirksamkeit Gottes.

Die Zeit um Pfingsten herum ist auch die Zeit vieler Ereignisse, durch die die Gemeinde in die Öffentlichkeit tritt: Konfirmation, kirchliche Vereinsfeier, Sommerfeste und Freizeiten bezeugen, dass aus der ursprünglichen Intention

Gottes lebendige Gemeinschaften entstanden sind. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass hier jeder Mensch Anschluss finden kann: Die Mitglieder, die das eigene Gemeindeleben bisher eher aus der Distanz beobachtet haben; Menschen, denen eine Gemeinschaft fehlt, die sie aufnimmt; Suchende, die sich von den Inhalten vielleicht noch nicht so richtig angesprochen fühlen, aber gerne dabei sind. Wir freuen uns, wenn wir mit unserer Gemeindefarbeit nachmachen können, was wir von Jesus Christus gelernt haben, an dessen Worte wir uns in Form der Jahreslosung für 2022 noch gut erinnern können: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Johannesevangelium 6,37)

Ein gesegnetes Pfingstfest wünscht Ihnen

■ PFARRER SZILÁRD WAGNER (Wien)

„Jesus steht mit ausgebreiteten Armen an der offenen Tür. Er lädt uns ein: „Kommt herein! Setzt euch an den Tisch! Es ist alles bereit: Sehet und schmecket, wie freundlich Gott ist!“ Wir stehen als Kirche in der Nachfolge Jesu für offene Türen und offene Herzen. Wir ermutigen Menschen, einander nicht die Tür vor der Nase zuzuschlagen, sondern sich füreinander zu öffnen und miteinander nach Lebens-Wegen zu suchen.“

LANDESBISCHOF I. R. JOCHEN CORNELIUS-BUNDSCHUH



„Eine Kirche ‚andgebiete zu gelangen‘ bedeutet nicht, richtungs- und sinnlos auf die Welt zuzulaufen. Oftmals ist es besser, den Schritt zu verlangsamen, die Ängstlichkeit abzulegen, um dem anderen in die Augen zu sehen und zuzuhören, oder auf die Dringlichkeiten zu verzichten, um den zu begleiten, der am Straßenrand geblieben ist. Manchmal ist sie wie der Vater des verlorenen Sohns, der die Türen offen lässt, damit der Sohn, wenn er zurückkommt, ohne Schwierigkeit eintreten kann.“

PAPST FRANZISKUS – EVANGELII GAUDIUM 46.



FOTO: DIETER SCHÜTZ / PIXELIO.DE

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

■ KLAUS PETER HERTZSCH



FOTO: REUTERS / STEFANO RELLANDINI